

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich, schnell und gründlich geheilt habe. Von da ab habe sie noch ein 40er „Luze-Apothekchen“ und Luzes Lehrbuch und Portrait.

Ich half nun sofort, die hom. Arzneien aus dem Apothekchen ansehen, sprach aber die Befürchtung aus, es möchten am Ende die Arzneien (wegen Alters) verdorben sein. (Bei einem momentanen Zahnschmerz ihrer Schwieger-tochter, der Beamtenfrau, wirkten sie nicht.) Nach 2 Tagen, als ich wiederkam, war keine Spur von Besserung; allein — sie wollte noch 2 Tage Geduld haben. Gut. Leider — kein Resultat. Dieselben Mittel aus meinem Leipziger Taschenapothekchen brachten Besserung, jedoch in ungenügendem Maße. An Schmerzfreiheit oder an Schlaf war immer (wie seit 3 Wochen) noch gar kein Gedanke. Naschwärme Aufschläge linderten (merkwürdiger Weise) ebenfalls nicht. Ich schlug daher die „Sternmittel“ vor und man ließ mir freie Hand. Um schnell diese Arzneien zu bekommen, mußte ich aber zurück und erst noch nach Auersmacher (zu Pfarrer Karst) reisen, welcher stets „alle“ Sternmittel besaß. S. III innerlich und rothe Salbe äußerlich hoben das Nebel in 12 Tagen vollständig, worüber wir Alle staunten. (Dieses Mittel wurde gewählt, weil es Arsenikum enthält!) — Bei den homöopathischen (Apis und Ars. 30) hatte ich die gewünschte Hülfe nicht gefunden. — Die Wirkung von S. III war hier zunächst die, daß das „entsetzliche Brennen“ die Gürtelrose hatte drei Hände breit den ganzen Leib umzogen) wich; dann stellte sich (langsam) Schweiß ein und vermehrtes Urinieren, am 4. und 5. Tage auch leichter Durchfall; der bessere Schlaf kam am 3. Tage. (Pfr. Karst hatte ohne Weiteres zu C. X und grüner Salbe gerathen, aber die Frau nicht geschen!) —

Korrespondenzen und Heilungen.

Wiesbaden, 9. Mai 1896.

Herrn Direktor Sauter, Genf.

Von meiner Krankheit, so darf ich folgenden Vorfall wohl nennen, genesen, beeile ich mich Ihnen einiges hierüber mitzutheilen, indem Sie sich jedenfalls, wie ich überzeugt bin, dafür interessiren, da es sich um Blutvergiftung handelt und meine Genesung nur Ihnen so sehr geschätzten Medikamenten (Sternmittel) zu verdanken habe.

Vor 14 Tagen besuchte einen kleinen Patienten, welcher an Krebs leidet, um denselben einer näheren Untersuchung zu unterwerfen. Wie von ungefähr flog mir plötzlich ein Tropfen der Krebsjauche auf den Zeigefinger meiner rechten Hand, an welchem sich eine winzige Wunde befand (ungefähr eine Stecknadelkopf groß). Ich wischte die Wunde sofort aus und schenkte derselben keine Beachtung mehr. Den Tag darauf gegen Abend schmerzte mich mein Arm so kolossal, daß ich mich doch bewegen fühlte, denselben etwas näher zu untersuchen. Man denke sich nun meinen Schrecken, als ich die Bemerkung machen mußte, daß die Lymphbahnen schon feuerrot und entzündet, die Lymphdrüsen in der Achselhöhle und in der Nähe des Ellenbogengelenks, die Dicke eines kleinen Hühnereies angenommen hatten. Die Wunde am Finger hatte solche Dimensionen angenommen, daß beim Ausdrücken derselben mindestens $1\frac{1}{2}$ Esslöffel Eiter zum Vorschein kam. Um nun allem die Krone aufzusetzen, stellte sich auch noch Fieber ein. Es war mir den Abend so unwohl, daß ich mich schon mit dem Gedanken vertraut machte, mir einen homöopathischen Arzt holen zu lassen. Da es aber schon spät am Abend war, unterließ ich es und machte mir eine Lösung F 1 und S 1,

den ganzen Arm, sowie die Wunde ließ ich mir tüchtig mit grüner Salbe einreiben. Sie können sich nun mein freudiges Erstaunen am andern Morgen denken, als von einer Entzündung der Lymphbahnen nichts mehr zu sehen war, die Lymphdrüsen schon verkleinert waren und das Fieber ganz nachgelassen hatte. Von Beziehung eines Arztes war nun keine Rede mehr. Durch Anwendung von grüner Salbe verschwand nach einem Tage die Geschwulst der Lymphdrüsen vollständig und von Schmerz verspürte auch nichts mehr. Aber wie iſt denn mit der Wunde? werden Sie wohl jedenfalls fragen. Dieselbe wollte nicht heilen und nahm immer größeren Umfang an, trotz Anwendung der grünen Salbe und zwar so, daß man in dieselbe die Hälfte einer Nuß bequem legen konnte. Zum Schluſſe wurde es mir doch ganz unbehaglich zu Muth, indem die Eiterung schon bis zum Knochen vorgeschritten war. Da probirte ich nochmal die Anwendung der 1. Verd. S. 1 und das half. Die Eiterung verschwand nach und nach, die Wunde füllte sich wieder und neue Haut fängt an das Ganze wieder zu schließen, wodurch ja die Heilung als beendet betrachtet werden kann.

Meine Angehörigen, welche auch in großer Angst um mich lebten, meinten bei meiner Genesung, das ist ein Wunder.

Ich kann auch nichts anderes hinzufügen, als mich dem Ausspruch meiner Angehörigen, welcher ja in gewissem Sinne zutreffend ist, anzuschließen.

Außere, noch interessantere Fälle, werde Ihnen nächstens mittheilen.

Mich Ihnen empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Aug. Widerstein, Elektro-Homöopath.

St. Petersburg, 28. März 1896.

Spital für krebskranke Frauen.

Herr Sauter.

Die Damen des Komitees des Krankenhauses für krebskranke Frauen in St. Petersburg beauftragen mich, Ihnen bestens zu danken für die Sendung von elektro-homöopathischen Medikamenten, die Sie in großmuthiger Weise unserem Leidenshause als Geschenk zugewendet haben.

Wir haben die hübsche Kiste durch die Güte und Verwendung Seiner Exellenz des Grafen Montebello, französischer Gesandter in St. Petersburg, erhalten.

Unsere armen Märtyrer des Krebses nehmen Ihre Mittel und bitten Gott, Ihnen an Glück und Gesundheit wieder zurückzugeben, was Sie denselben zur Linderung ihrer entsetzlichen Schmerzen thun.

Dank Ihnen Mitteln hört man in diesem traurigen Hause nicht mehr das Stöhnen und den Aufschrei der Schmerzen. Und das ist schon viel, denn fast alle diese Kranken kommen zu uns, nachdem sie in andern Spitälern schon zerschnitten, operirt, geägt und gebrannt wurden und sind sie deshalb alle in der letzten Periode dieser schrecklichen Krankheit.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer Hochachtung und Dankbarkeit.

Marie van Caneghem,
Sekretärin des Komitees.

St. Helena (Rep. Salvador, Südamerika),

7. April 1896.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Schäze mich glücklich, Ihnen folgende schöne Fälle von Heilungen mittheilen zu können.

José Ant. Junco litt an so hartnäckigem Nesselausschlag, daß er von den Allopathen als

unheilbar erklärt worden war. Hingegen ist er mit S 5 und F 2 in der zweiten Verdünnung, vollkommen geheilt worden.

B. Ramives war durch eine sehr schmerzhafte **Isthias** und **Coxalgie** (Hüftschmerz) in die Unmöglichkeit versetzt sich zu bewegen. Er wurde abwechselnd mit G, 1. Verdünnung und L + A 2, 1. Verdünnung, behandelt und in 30 Tagen vollkommen geheilt.

Salvator Ferrugino, 8 Jahr alt, an akuter entzündlichen **Mandelenzündung** mit Abscessbildung erkrankt, ist rasch und vollständig geheilt worden mit C 1 + A 1, 1. Verdünnung und Umschlägen von C 5 + A 2 und grünem Fluid.

Philippe Cañas, 20 Jahre alt, litt an einer **Schuppenlechte** der Hände, welche jeder allopathischen Behandlung trotzte; hingegen ist er innerst 45 Tagen durch C 5, 1. Verdünnung, abwechselnd mit L, 1. Verdünnung, seines Leidens vollkommen befreit worden.

Die **Influenza** ist durch P 3 + F 2 + A 1 in einem Liter Wasser stets mit Erfolg behandelt worden.

Lazaro Belaga ist in seinem 70. Altersjahr durch C 1 + S 5, 2. Verdünnung und Einreibungen mit L und weißem Fluid von einem alten **Quumbago** geheilt worden.

Der Pfarrer **Santiago Orellana** litt seit 2 Jahren an nervöser **Herzschwäche**; nach zweijähriger fruchtloser allopathischer Behandlung ist er durch A 1, abwechselnd mit S 1 und N vollständig geheilt worden und zwar in der Zeit vom 17. Februar bis zum 5. April.

Alle diese Fälle waren von den Allopathen nach langer Behandlung als unheilbar erklärt worden.

Ihr ergebenster
Pablo Baravia, Pfarrer.

Verschiedenes.

Schweizerische Landes-Ausstellung in Genf.

Das elektro-homöopathische Institut hat seine sämtlichen Präparate, mit allen Erzeugnissen von Sauter's Laboratorium, in dem für die Produkte der chemischen Industrie in der Maschinenhalle bestimmten Räume ausgestellt. Diese Ausstellung ist in dieser Branche die bedeutendste und zieht alle Besucher an; sie steht außer Preisbewerbung, da Herr Sauter als Mitglied des Preisgerichtes bezeichnet wurde.

Erbstreit. Wir vernehmen aus Bologna, daß die lachenden Erben des Grafen Mattei sich in zankende Streiter um den Nachlaß verwandeln: Graf Mattei soll über sein Vermögen und sein Besitzthum in der Weise verfügt haben, daß die natürlichen Erben, worunter auch sein Adoptivsohn Venturoli, gar nicht erwähnt sind und denselben auch nichts übrig bleibt. Diese wollen daher das Testament in Berufung auf die Uuzurechnungsfähigkeit des Grafen angreifen und stehen lange Prozesse in Aussicht. Auch über die Zusammensetzung der Medikamente soll Mattei keinerlei Angaben hinterlassen haben und das Laboratorium soll vorderhand unter Siegel sein. Indessen behaupten mehrere frühere und jetzige Angestellte des Grafen im Besitze seiner Rezepte zu sein, was aber sehr zweifelhaft erscheint.

Es ist wohl eine Ironie des Schicksals, daß die von uns seit Jahren so mannigfach konstatierte geistige Krankheit Mattei's nun auch von seinen Angehörigen anerkannt wird.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen 1896.

Graf Cäsar Mattei †. — Elektro-homöopathische Aphorismen. — Warum ist die Zwangsimpfung verwerlich? — Trühaussche. — Aus der Paracelsia: Metritis und Leucorrhœ. — Korrespondenzen und Heilungen: Masern; Gebärmutterersenkung; alte Ausflüsse; Schwächezustände; Lupus vorax; Flechten; Ohrenleiden; Bandwurm. — Verschiedenes: Lazarivum Paracelsus; Opfer der Serumtherapie.